

Jugend.Stadt.Labore als Möglichkeitsraum für junge Akteure

Junge Menschen eigene Ideen und Vorstellungen, ihr Lebensumfeld zu gestalten, die sie mittels selbstbestimmter Strukturen in selbstorganisierten Räumen überzeugend umsetzen. Durch ihre Kreativität und ihr Engagement tragen sie entscheidend zu einer städtischen Akteuren, welche die zukunftsfähigen Stadtentwicklung Umsetzung von Projekten als Satel-

Jedes Jugend.Stadt.Labor ist ein, von jungen Menschen selbstorganisierter Möglichkeitsraum. Im Zentrum steht eine Kerngruppe, entwickeln die eine Basisstation aufbaut, einen Diskussionsprozess zu wichtigen Zukunftsthemen der Stadtentwicklung entfacht und daraus konkrete Impulsprojekte entwickelt.

Dabei entstehen Kooperationen und Netzwerke mit verschiedenen liten in der Stadt unterstützen.

Innerhalb der entstehenden Kooperationen zwischen jungen Stadtmachern, der Kommune, Gebäudeeigentümern und Unternehmen werden neue Möglichkeiten der Teilhabe erforscht.

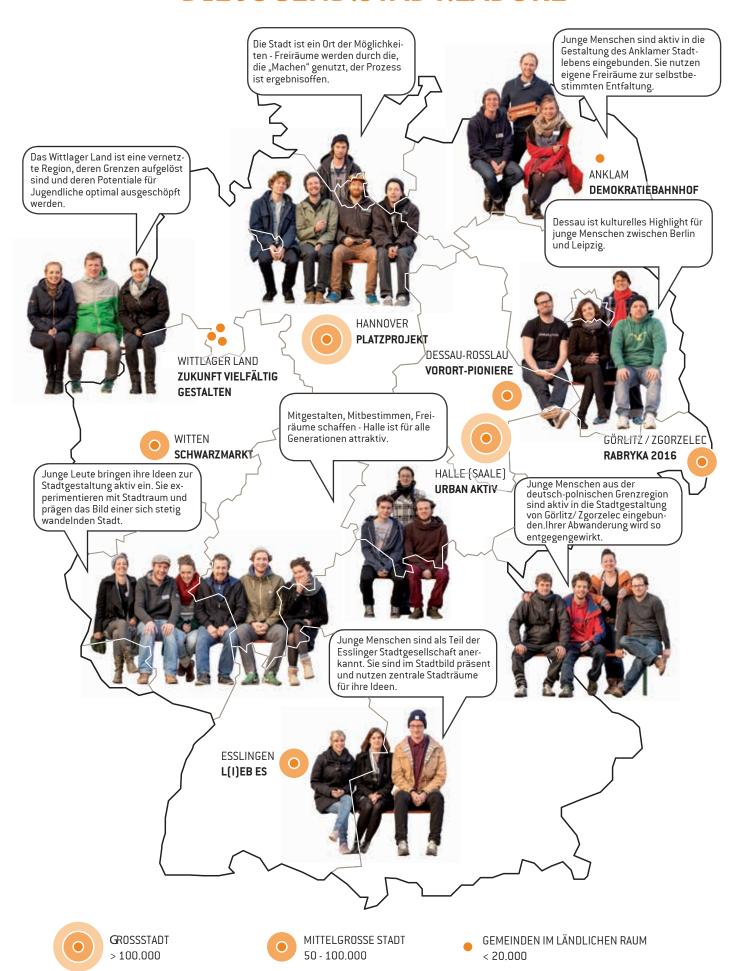
Dieser strukturelle Gesamtansatz, sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Stadtentwicklung ermöglichen den "Jugend. Stadt.Laboren" einen stärkeren Einfluss auf die lokale Stadtentwicklungspolitik zu entfalten.

Die Kommunen sind aufgerufen, strategische Schnittstellen zu dieser jungen Generation von Stadtmachern aufzubauen.



den der besseren Lesbarkeit wird in allen Texten das generische Maskulin verwendet; nließt gleichermaßen weibliche und männliche Personen ein.

DIE JUGEND.STADT.LABORE



SCHWARZMARKT WITTEN

GEMEINSCHAFT ALS BEGEHRTE HANDELSWARE



↑ Repaircafé © Frederike Ronnefeldt

Demokratisierung von Stadt

Der Schwarzmarkt Witten möchte die gemeinschaftliche Aneignung des öffentlichen Raumes und damit die Demokratisierung der Stadt vorantreiben.

Dafür werden im Wiesenviertel unterschiedliche Proiekte initiiert, die eine Wechselwirkung zwischen Jugendprojekt, Kultur und Start-Up-Unternehmen sind, die einen Mehrwert für die Gemeinschaft bedeuten und eine

positive Auswirkung auf die Quartiersentwicklung haben.

Kollektive Nutzung der **Ressource Stadt**

Impulsprojekte, wie der Gemeinschaftsgarten "Blumenpott", Co- Working Raum oder eine Pop-Up-Bar unterstützen gemeinschaftsorientierte Projekt- und Unternehmensideen junger Akteure und beleben Leerstände. Die Nachbarschaftsjury gewährleistet die Partizipation der Bürger und die Entstehung vielfältiger Ideen, die unterschiedlichste Bedürfnisse erreichen. Die kollektive Gestaltung, Nutzung und Verantwortung für die Ressource Stadt und der Umgang mit Gemeingütern steht im Vordergrund.

Der regelmässig stattfindende Schwarzmarkt-Abend bringt die



↑ Blumenpott © Julian Ronnefeldt

Bewohner des Viertels zusammen: Ideen werden vorgestellt oder gemeinsam entwickelt und Themen der kollektiven und demokratischen Stadtentwicklung diskutiert.

www.schwarzmarkt-witten.de

BOB WITTLAGER LAND

IUNGE IDEEN FÜR EINEN ZUKUNFTSFÄHIGEN LÄNDLICHEN RAUM



↑ Auftaktveranstaltung © Nils Bollhorn

Zukunftsfähigkeit der Region stärken

Das Projekt BOB möchte junge Menschen aus den drei Gemeinden Bad Essen, Ostercappeln und Bohmte stärker vernetzen, sie zum Bleiben animieren und so die Zukunftsfähigkeit der Region stärken.

BOB plant ein dezentrales soziokulturelles Zentrum an mehreren Orten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten im Wittlager

Land. Grundelement des Zentrums sind Container, die, dem Bedarf entsprechend, ausgebaut werden. BOBatelier ist bereits auf einem ehemaligen Sportplatzgelände errichtet und wird als Experimentierfeld für die lokale Graffitiszene genutzt. Die Transformation eines klassischen, vereinsbetriebenen Sportplatzes zu einem multifunktionalen Aktionsort ist das Ziel. Das Projekt BOBmixed. zone wird zukünftig vorerst Skater und Dirtbiker zusammen bringen und möchte weitere Nutzergruppen ermutigen, sich zu engagieren. Entstehen soll ein Ort, an dem verschiedene Jugendszenen aufeinandertreffen.

Mit BOBwlan soll der kostenlose WLAN Zugang in Ortskerne gebracht und die Region virtuell weiter vernetzt werden. www.BOB-blog.de



↑ Freiraummeile © Nils Bollhorn

BOB entwickelt das Wittlager Land zur vernetzten Region, dessen Grenzen aufgelöst und Potentiale für Jugendliche optimal ausgeschöpft

URBAN.AKTIV HALLE

EINE SELBSTORGANISIERTE STADT



↑ Fête de la Musique © Joshua Riehl

Stadt aktiv mit gestalten

urban.aktiv möchte selbstorganisierte Freiräume für Jugendliche in Halle schaffen und diese ermuntern, ihre Stadt aktiv mit zu gestalten. Dafür entsteht in einem ersten Impulsprojekt die urban.aktiv-map, die junge Hallenser einlädt, vorhandene Orte von und für junge Menschen auf der interaktiven Webseite einzutragen.

Außerdem entsteht ein Online-Frei-

aufzeigt und zur Zwischennutzung ermuntert.

"Unsere Stadt soll bunter werden"

urban.aktiv möchte Leerstände kreativ mit jungen Ideen beleben und selbstorganisierte Freizeitgestaltung ermöglichen. Entstehen sollen Begegnungsräume, die das Zusammenleben und Nachbarschaften, sowie den Austausch über eine visionäre Stadtgestaltung in Halle fördern.

Impulsprojekte beschäftigen sich mit alternativer Kultur und innovativen Lebenskonzepten, die Halle bunter machen und nachhaltige und ökologisch bewusste Lebensweisen in die Stadt bringen.

urban.aktiv möchte sich konkret in raum-Pool, der aktuellen Leerstand das Integrierte Stadtentwicklungs- www.urban-aktiv.de



↑ Auftakt "Dunkle Stelle" © Tobias Woelki

konzept für Halle einmischen und organisiert eine "Ideenkonferenz Stadt.machen", in der Jugendliche mit Architekten und Stadtplanern zusammen kommen, gemeinsam Ideen entwickeln und an deren Umsetzung arbeiten.

PLATZPROJEKT HANNOVER





↑ PlatzProjekt v. oben © Svenja Stahlhut

Stadt als Experiment

Das PLATZprojekt entwickelt ein städtisches Experimentierfeld für Menschen mit Ideen und Begeisterungsfähigkeit und schafft einen Ort Einen gemeinsamen Ort unzähliger Möglichkeiten.

Dafür wird die brachliegende Fläche gegenüber eines DIY-Skateparks durch eine Container-Infrastruktur belebt. Junge Kreative und Start-Ups finden nach und nach ihren Weg auf den PLATZ, bauen Container aus und

verwandeln die ehemalige Brachfläche in einen offenen und innovativen Marktplatz für Jedermann.

So sind unter anderem ein Café, ein Nähatelier, eine Holzwerkstatt, ein offenes Tattoo-Studio und ein Container mit Fahrraddesign auf dem PLATZ angekommen. Außerdem werden alternative Finanzierungsmöglichkeiten und Dialogformate erprobt, so dass der PLATZ, durch die, die MACHEN definiert wird.

entwickeln

Das PLATZprojekt lebt nicht nur durch die schrittweise Ansiedlung verschiedener Container- Nutzungen, sondern auch durch die Forschung an Struktur- und Gemeinschaftsbildung und alternativen Wohn- und Nutzungsformen eines Freiraumes.



↑ Infoveranstaltung © Sven Kanslerski

Gemeinsam mit Schülern, Studenten und einer Flüchtlingsinitiative entstehen Strategien für einen alternativen Marktplatz in der Stadt.

Das PLATZproiekt bereichert den Bezirk und die Stadt um neue unternehmerische Formen und ein kulturell und sozial vielfältiges Angebot.



DEMOKRATIEBAHNHOF ANKLAM

EINE VISION FÜR EINE BUNTE DEMOKRATIE



↑ Central Café © Klara Fries

Junge Menschen aktiv in die Gestaltung des Stadtlebens einbinden

Um einen alternativen Lebens- und Entfaltungsraum in einer, von rechtsextremen Tendenzen geprägten Region zu schaffen, bauen junge Menschen aus Vorpommern gemeinsam ein selbstverwaltetes Jugendzentrum mit demokratischen Strukturen im leerstehenden Anklamer Bahnhof auf.

für Aktionen, Projekte und Workshops, die Spaß machen, aufklären und junge Menschen unterstützen, sich eine politische Meinung zu bil-

Bisher wurde der Bahnhof für Tanzund Theaterworkshops, eine Kleidertauschbörse, Filmabende, Theateraufführungen und eine Ausstellung zum Thema Menschenrechte sowie Vorträge genutzt. Zur Etablierung der Jugendkultur wurde ein Jugendtreff mit wöchentlichen Angeboten aufgebaut. Außerdem schafft der Gemeinschaftsgarten Raum für Austausch und Begegnung. In Zusammenarbeit mit Flüchtlingen werden Aktionen und Projekte entwickelt, die das Miteinander fördern und den Bürger-Innen der Stadt Vorurteile nehmen sollen.

Der Demokratiebahnhof bietet Raum Die aktive Einbindung der jungen fene Diskussionen, darüber, welche www.demokratiebahnhof.de



↑ Bahnhofsgebäude Anklam © Klara Fries

Menschen in die Gestaltung des Anklamer Stadtlebens, die Entwicklung einer Jugendkultur, soll auch die Jugend vor Ort zum Bleiben bewegen.

Stadtentwicklung "von unten"

Die kreative Belebung des Bahnhofs, mit dem Ziel der Stärkung der lokalen Demokratie, wirkt in die Stadt hinein. Ein neues gesellschaftliches Selbstverständnis entsteht, durch ofWerte von Gemeinschaft und Zusammenleben die Anklamer sich für ihre Stadt und Region wünschen. Eine aktive Auseinandersetzung mit einer offenen, bunten Gesellschaft findet statt und Möglichkeiten, wie junge Stadtpolitik funktionieren und Stadtentwicklung "von unten" aussehen kann, werden aufgezeigt.

VORORT PIONIERE DESSAU

KULTURELLES HIGHLIGHT ZWISCHEN LEIPZIG UND BERLIN



↑ VorOrt-Laden zu 24/7 © M.Rasuli

Potenziale von Hochschule und Stadtentwicklung verknüpfen

Die studentische Initiative "Vor-Ort" möchte den VorOrt-Laden am Marktplatz als kulturelle und kreative Begegnungsstätte etablieren. Die Verknüpfung von Potenzialen der Hochschule mit lokaler Stadtentwicklung ermöglicht eine Veränderung der Stadtkultur.

Mit den VorOrt-Pionieren sind vor allem junge Dessauer eingeladen, sich aktiv in der Innenstadtentwicklung einzubringen. Mittels Projekte und Aktionen möchten die Pioniere die Verjüngung Dessaus bewirken, damit junge Menschen die Stadt aus einem neuen Blickwinkel betrachten können und gerne hier leben.

Die VorOrt-Pioniere bringen Studierende, die zum Großteil keine Dessauer sind, mit lokaler Jugend zusammen und verbinden beide in dem gemeinsamen Ziel, ihre Stadt zu beleben und attraktiv zu gestalten.

Einen interdisziplinären und generationsübergreifenden Dialog ermöglichen

Aus der 24/7-Auftaktveranstaltung heraus, etablierte sich das VorOrt-Ladencafé, welches nun regelmässig geöffnet ist und einen interdisziplinären und generationsübergreifenden



↑ Stadtpicknick © M.Rasuli

Dialog ermöglicht. Die Kuchenbäcker sind Dessauer und Studierende, die gemeinsam das Café ausgestalten.

Impulsprojekt erstes ten die VorOrt-Pioniere mit einem Repair-Café. Außerdem sind Veranstaltungsformate, z.B. Workshops, Ausstellungen, Jugend-Treffs usw. im VorOrt-Laden geplant, die sich die eigene Stadt zum Thema machen. In den Sommermonaten finden Interventionen im öffentlichen Raum statt: ein Picknick auf dem Rathausplatz oder ein mobiles Kino mit dem Fahrradanhänger H.A.N.S..

vorort-dessau.de

"L(I)EB ES"/ TANTE GERDA ESSLINGEN

FREIRÄUME IN DEN KÖPFEN



↑ Stadtstrand © Christopher Maut

Jungen Menschen zentrale Räume für ihre Ideen geben

Das Projekt "Tante Gerda" wirkt der Verdrängung junger Menschen aus dem öffentlichen Raum in der Innenstadt von Esslingen entgegen, indem Freiraum für die Jugend aktiviert wird - auch in den Köpfen der Esslinger Stadtgesellschaft.

Dafür entstehen Impulsprojekte, die attraktive, öffentliche Räume für Jugendliche in der Innenstadt schaffen; wie die regelmässige Öffnung des "Esslinger Stadtstrands" und dessen Belebung mit neuen Konzepten und Inhalten. Außerdem werden Orte in der Stadt erschlossen, die keine Funktion mehr haben, z.B. der stillgelegte Busbahnhof, der jetzt von "Tante Gerda" mit temporären Interventionen im öffentlichen Raum aktiviert wird.

Eine Veränderung im Umdenken in der Stadtplanung als Chance für die Jugend

"Tante Gerda" möchte bestehende Konflikte zwischen den Generationen auflösen und jungen Menschen zentrale Räume für ihre Ideen geben.

Mit inspirierenden Ideen, die zum Nachmachen geeignet sind, möchte



↑ Stadtstrand © Mathis Henke

"Tante Gerda" eine Veränderung im Umdenken auch in der Stadtplanung erzielen. Dieses ist Vorraussetzung, damit Jugend eine Chance bekommt, in der Stadt eine Präsenz zu haben. Dafür beteiligt "Tante Gerda" sich als Expertin aktiv im Bürgerdialog des Stadtplanungsamtes.

Nachmachen geeignet sind, möchte https://tantegerdaesslingen.wordpress.com/

RABRYKA GÖRLITZ

JUNGE ENERGIE IN DIE STADT!



↑ Ausstellungseröffnung © L. Kallenbach

Eine lebenswerte Stadt schaffen

RABRYKA möchte junge Menschen aus der deutsch-polnischen Grenzregion aktivieren, sich in die Stadtgestaltung von Görlitz/Zgorzelec einzubringen, um ihre "eigene", lebenswerte Stadt zu schaffen, in der es sich zu bleiben lohnt.

Werkstatt erwirkt die Vernetzung nach Außen und fördert innovative von Ressourcen.

Werkstatt erwirkt die Vernetzung nach Außen und fördert innovative von Ressourcen.

Wittels eines Jugendfonds wird die Gestaltung der RABRYKA für Jugend-

Gemeinschaftliche Nutzungen von Ressourcen fördern

Mit der Belebung der ehemaligen Hefefabrik als "Energiefabrik" etabliert RABRYKA ein sozio-kulturelles Zentrum, dass Synergien in die Stadt hinein schafft. Dir Räumlichkeiten der Energiefabrik bieten viel Platz für innovative Konzepte.

Ein erstes Impulsprojekt ist die "kollaborative Werkstatt", in der verschiedene Handwerkstätigkeiten vermittelt werden und ein Werkzeug-Poolöffentlich zur Verfügung steht. Die Werkstatt erwirkt die Vernetzung nach Außen und fördert innovative und gemeinschaftliche Nutzungen von Ressourcen.

Mittels eines Jugendfonds wird die Gestaltung der RABRYKA für Jugendliche aus der Nachbarschaft und der ganzen Stadt geöffnet und junge, kreative Ideen erhalten eine finanzielle Starthilfe. RABRYKA möchte die Stadt für junge Menschen wieder



 \uparrow Fokus Festival © Elisabeth Mochner

attraktiver machen, diese zum Bleiben und zum (Wieder-)Kommen animieren und das deutsch-polnische Zusammenleben fördern.

http://rabryka.eu/

FORSCHUNGSTHEMEN



STADT DER TEILHABE

Junge Stadtentwickler suchen neue Gestaltungsspielräume in Stadtentwicklungsprozessen. Dabei verhandeln sie Rollenverhältnisse zwischen kommunalen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren neu: In der "Stadt der Teilhabe" geht es um die aktive und projektbezogene Mitgestaltung der lokalen Nachbarschaft und Quartiere.

Das Jugend.Stadt.Labor fragt sich, wie junge Akteure als neue Teilhaber in stadtpolitische Programme eingebunden werden können und stellt fest, dass es hierfür eine größere Kooperationsbereitschaft und Verantwortungsübertragung, sowie experimentelle Rahmenbedingungen geben muss.



STADT ALS KLASSENZIMMER

Bildung ist ein wichtiges Thema für junge Menschen. Mehr und mehr sind alternative Bildungsformen und Inhalte gefragt, die außerhalb des schulischen Kontexts oder anderer Institutionen stattfinden.

Die Jugend.Stadt.Labore bieten die Chance zu lebensnahen Bildungsprozessen und kontextgebundenem Wissen. Durch Engagement und Erfahrungen in realen Projekten, die das eigene Lebensumfeld betreffen, entstehen eigene "Fakultäten". Der Austausch und der gemeinsame Lernprozess ist mittels der konkreten Projektarbeit möglich.

Dieses, durch die Jugend.Stadt. Labore generierte soziale und kreative Kapital ist eine wichtige Grundlage für individuelle und kollektive Lernprozesse und schließt die Verwaltung und alle eingebunden Akteure und Institutionen mit ein.



SELBSTBESTIMMTE RAUMENTWICKLER

Junge Akteure engagieren sich um so mehr, wenn ihre Ideen und Konzepte anhand eines lokal-räumlichen Projekts in Eigenregie, also selbstbestimmt, umgesetzt werden können. Dabei setzen sie auf kollaborative Arbeitsweisen und spinnen Netzwerke, sie organisieren sich flexibel, situationsabhängig und weitestgehend in informellen Zusammenschlüssen.

Im Jugend.Stadt.Labor grenzen sich selbstbestimmte Raumentwickler von hierarchischen und bürokratischen Organisationsmodellen ab und setzen diesen eigene Strukturen gegenüber. Durch ihre Impulsprojekte wirken sie in Eigenregie an stadtgesellschaftlichen Beteiligungsformaten mit und leisten wichtige Beiträge zur Etablierung von örtlichen Governance-Strukturen, die für Stadtentwicklungsvorhaben mit lokaler Selbststeuerung als Vorbild genutzt werden können.



MOBILITÄTEN

Gute Verkehrsanbindungen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, junge Menschen in ihre Städten zu bringen und sie zum Bleiben zu bewegen. Aber auch Warenströme und Arbeitsprozesse werden in den Jugend. Stadt. Laboren unter die Lupe genommen; um diese zu erleichtern und zu optimieren, spielt das Thema digitale Datenmobilität eine wichtige Rolle.

Von großer Relevanz ist auch die Frage, wie Mobilität in den Köpfen, ein Umdenken in der Bevölkerung und in der offiziellen Stadtentwicklung, erreicht werden kann. Mittels ihrer innovativen Ideen und Projekte können die jungen Akteure diese Bewegung anstoßen.



AKTIVIERUNG VON RÄUMEN

In den Jugend.Stadt.Laboren werden Konzepte entwickelt, mit denen Brachen, Leerstände, Quartiere und Regionen angeeignet und für junge Menschen nutzbar gemacht werden. Dabei entstehen Räume, die ein bewusstes Miteinander fördern und umgekehrt die Stärkung der Stadt, der Kommunen und der Region ermöglichen.

Diese inhaltlich offenen Orte mit multifunktionaler Nutzung beinhalten eine Chance für neue gesellschaftliche Räume - für alle Generationen und Weltanschauungen. Stadtquartiere können durch sie nachhaltig geprägt werden. Die Aktivierung von neuen Räumen ist ein Experimentierfeld; hier wird Stadt und Stadt-Machen ausprobiert und innovative Ansätze werden erprobt - vielleicht ganz neu erfunden.



NEUE ÖKONOMIEN & ÖKOLOGIEN

Für das Gemeinwohl ist es wichtig, nachhaltige und ökologisch bewusste Lebensweisen in Städten zu praktizieren, z.B. durch die Aktivierung und Nutzung lokaler Ressourcen und des nachhaltigen Wirtschaftens.

Die jungen Akteure ergänzen die Agenda der offiziellen Stadtentwicklungspolitik, indem sie das Praktizieren bewusster Lebensweisen um die soziale Komponente erweitern. Das Gemeinsame ist erwünscht und impliziert, Besitz zu teilen. Die gemeinschaftliche Nutzung von Gütern und Materialien und die gemeinschaftliche Verteilung von Geldern wird zum Prinzip: Der nicht monetäre Austausch, z.B. in Form von Tauschbörsen, wird in den Jugend. Stadt. Laboren erprobt.



NACHBARSCHAFTEN

Die Stadt wird in den Jugend.Stadt. Laboren zum Lebensraum ernannt. Sie sind Mini-Labore, in denen zukünftige Modelle von Gemeinschaft erprobt werden. Die netzwerkartige Struktur der Labore ermöglicht die Einbindung junger Menschen und Bürger mit unterschiedlichen Hintergründen.

Um Nachbarschaften gemeinschaftlich zu organisieren und in die Labore zu integrieren, entstehen Impulsprojekte, die einen Mehrwert für die Gemeinschaft schaffen und diese fördern.

Die Jugend.Stadt.Labore berücksichtigen sowohl individuelle Lebensweisen als auch das gemeinsame Lebensumfeld und bringen lokale Projekte und gesamtstädtische Systeme miteinander in den Einklang – ein richtungsweisendes Ziel zukünftiger Stadtentwicklung.



SCHÖNER WOHNEN - LEBEN AN UNMÖGLICHEN ORTEN

Entwicklungen des Wohnungsmarktes beinhalten immer weniger Möglichkeiten für junge Menschen, auf adäquaten, also selbstbestimmten und zentral gelegenen Wohnraum und verlangen nach alternativen Konzepten. In den Jugend.Stadt.Laboren widmen sich die jungen Akteure dieser Fragestellung auf experimentelle Art und Weise, indem sie anhand von Impulsprojekten neue Wohnformen erproben. Sowohl auf architektonischer als auch auf inhaltlicher Ebene hinterfragen sie, wie sie zukünftig wohnen und wie sie ihr Wohnen in der Gemeinschaft gestalten wollen.

FORSCHUNG IM JUGEND.STADT.LABOR

Junge Perspektiven auf Zukunftsthemen der Stadtentwicklung

Im Jugend.Stadt.Labor werden junge Akteure zu aktiven "Raumentwicklern". Durch den Aufbau von Projektstrukturen sammeln sie praktische Erfahrungen und eignen sich Kompetenzen des "Stadtmachens" an. Konkretes Anliegen der jungen Akteure und verbindendes Ziel der Labore vor Ort ist, ihr Quartier, ihre Stadt oder Region für junge Men-

schen attraktiver zu machen und sie zum dauerhaften Bleiben zu bewegen.

Das übergeordnete Ziel des Jugend. Stadt.Labors ist, Forschungsräume zu eröffnen: Die jungen Akteure sind gefragt, sich in aktuelle Themen der Stadtentwicklung, im jeweiligen lokalen Kontext ihrer Städte und Kommunen, einzumischen und sich sichtbar zu positionieren. Die jungen Perspektiven auf zentrale Zukunfts-

themen werden anhand von Impulsprojekten praktisch erprobt und durch die Entwicklung von kooperativen Netzwerkstrukturen weitergetragen.

Eigenständige und junge Konzepte und Zukunftsvisionen sind eine wichtige Ausgangsbasis, um einen öffentlichen Diskurs zu initiieren und die Mitwirkung junger Menschen in Planungsprozessen möglich zu machen. Darüber hinaus können neue Ansätze für kommunale Handlungsfelder sowie für eine integrative Förderkulisse entstehen.

Kooperative Forschung

Das Jugend.Stadt.Labor ermöglicht

eine akteursorientierte Stadtentwicklung: Voraussetzung dafür ist, alle Beteiligten auf eine offene und gleichberechtigte Weise einzubinden. Die jungen Akteure vor Ort agieren als Experten, die durch den Aufbau eines lokalen Jugend.Stadt.Labors maßgeblich an der Entwicklung der Forschungsergebnisse mitwirken.

Der Blick von Außen

Externe Schlüsselpersonen aus der Stadtentwicklung und Forschung werden von Anfang an mit eingebunden. Diese Experten liefern Impulse, von denen die jungen Menschen nachhaltig profitieren und unterstützen sie darin, eine effektive Diskussionskultur zu etablieren.

JSL - CAMPS



↑ Camp #1 in Witten © Florian Danner

Formate für Austausch und Dialog

Im Forschungszeitraum von 2013-2016 finden JSL-Camps in den Orten der jeweiligen Jugend.Stadt.Labore statt, die gemeinsam mit den jungen Akteuren entwickelt werden.

In den JSL-Camps werden unterschiedliche Formate für den Austausch und den Dialog untereinander sowie mit lokalen und externen Experten ermöglicht: Gemeinsame Arbeitsgruppen und Aktionen, Impulsvorträge, Diskussionsrunden und informelle Begegnungen finden in jeweils zwei intensiven Camp-Tagen ihren Raum.

Im Fokus der JSL-Camps steht die gemeinsame Annäherung an und Auseinandersetzung mit relevanten Zukunftsthemen der Stadtentwicklung, die, ausgehend von den Forschungsfragen der einzelnen Jugend.Stadt.Labore, mit jungen Akteuren und externen Gästen diskutiert und rückgekoppelt werden. Jeder Camp-Tag ist einem Forschungsfeld gewidmet, dass eine besondere Relevanz im Jugend. Stadt. Labor der Gastgeber findet.

JSL-CAMP # 1 IN WITTEN

Zum ersten JSL-Camp trafen wir uns im September 2014 in Witten. Gastgeber war hier der "Schwarzmarkt Witten", der unser Camp in den Räumlichkeiten des knut's und des Co-Working Spaces [...] Raum organisierte. Zum Camp reisten 35 Akteure an: Davon jeweils drei bis vier Schlüsselpersonen aus den Kerngruppen der Jugend.Stadt.Labore. Außerdem dabei waren unsere Experten: Dr. Anna Richter, Stadtsoziologin der HafenCity Universität Hamburg, Prof. Dr. Holger Schmidt, Stadtplaner der TU Kaiserslautern, Ines-Ulrike Rudolph von tx-architektur aus Berlin, Thomas Dönnebrink von OuiShare Berlin/Deutschland und Chris Herrmann vom FABLab Nürnberg.

Junge Gemeinschaften

Am ersten Camp-Tag widmeten wir uns dem Thema der "Jungen Gemeinschaften". Dafür bauten wir in Arbeitsgruppen erstmal den Status-Quo der jungen Gemeinschaften der Jugend.Stadt.Labore bestehend aus Kerngruppe, Basisstation und Impulsprojekten im Modell. In einer anschließenden Camp-Diskussion fragten wir uns, wie wir in unseren Jugend.Stadt.Laboren Gemeinschaft bilden und wie wir Langfristigkeit erzeugen können - auch über die Bundesförderung hinaus.

Ein cooles Image ist Voraussetzung!

Um Gemeinschaft zu bilden, wurden unterschiedliche Ansätze benannt. Einige Akteure erzählten von dem Initiieren öffentlicher Veranstaltungen, um Aufmerksamkeit zu erregen und Menschen zu begeistern, mitzumachen. Andere finden es wichtig, eine gemeinsame Vision für ihr Jugend. Stadt. Labor vor Ort zu entwickeln und Kriterien für die Umsetzung von Impulsprojekten zu definieren, um der Gemeinschaft einen Rahmen zu geben. Wichtig ist für alle, einen gemeinsamen Ort zu haben, an dem Begegnung auf unkomplizierte Art und Weise möglich ist.

Langfristigkeit braucht Verbindlichkeit und verschiedene Akteure, die Verantwortung gemeinsam tragen. Für das verbindliche und langfristige "Dabei bleiben" braucht es klare Strukturen und gemeinsame Werte. Der junge Pioniergeist und das Etablieren eines coolen Images wird vorausgesetzt, um langfristig in der Gemeinschaft dabei zu bleiben.

Ökonomien der Gemeinschaft

Chris Hermann vom FABLab Nürnberg und Thomas Dönnebrink von OuiShare Berlin/Deutschland eröffneten den zweiten Camp-Tag. Chris vermittelte uns sehr praxisnah das Konzept des FABLabs: Eine Werkstatt, die offen für jedermann ist und moderne Technologien für die Umsetzung eigener Projekte und Ideen kostenlos zur Verfügung stellen.

Etwas theoretischer und dennoch sehr anschaulich erzählte Thomas Dönnebrink von OuiShare, einer globalen Community sowie think und do-tank. Thomas erörterte Ideen der Ökonomie der Gemeinschaft und stellte Konzepte wie die Shareconomy, also die Ökonomie des Teilens, dem Tauschhandel oder der commonsbasierten Peer-Produktion vor.

Die Kultur des Machens

Anknüpfend an diese Impulse diskutierten wir die Werte in den Jugend. Stadt. Laboren und die bereits existierenden oder möglichen Konzepte von Gemeinschaftsökonomien.

Gemeinsam legten wir einen Wertepool fest, der den "Zugang statt Besitz", "Vertrauen" und vor allen Dingen, die "Kultur des Machens" als Grundlage für unsere Gemeinschaften und Projektarbeit definiert.

